

DER TAGESANBRUCH

Ein Verkünder der Gegenwart Christi



DER TAGESANBRUCH

zweimonatlich erscheinende Zeitschrift

Januar - Februar 2021

Jahrgang 71 Nr. 1

Tagesanbruch
Bibelstudien-Vereinigung
Postfach 3
64396 Modautal

Deutscher Zweig der
Dawn Bible Students
Association
PO Box 521167
Longwood, FL 32752-1167,
USA

Adressen in anderen Ländern:

Argentinien:
El Alba, Calle Almirante
Brown 674, Monte Grande
1842, Buenos Aires

Australien:
Berean Bible Institute
P. O. Box 402 Rosanna
Victoria 3084

Frankreich:
L'Aurore
45 Avenue de Gouvieux
60260 Lamorlaye

Griechenland:
He Haravgi (The Dawn)
199 Railroad Avenue
East Rutherford, NJ 07073 USA

Großbritannien:
Associated Bible Students
102 Broad Street
Chesham Bucks, HP5 3ED
England

Italien:
L. Cacioppa
Via Ignazio
Paterno N2
92100 Agrigento

Kanada:
P. O. Box 1565, Vernon,
British Columbia, V1T 8C2

Spanien:
L. Cacioppa
Via Ignazio
Paterno N2
92100 Agrigento, Italien

Inhalt

Lichtstrahlen

Die Kirche ist zur Heiligung
aufgerufen S. 2

Dies erwägt

Der Ruf zum Dienst S. 14

Sündige nicht mit deiner
Zunge S. 19

Bibelstudium

Der Hagar-Sara Konflikt S. 27

Des Christen Leben und Lehre

Gott wirkt - wir wirken S. 42

Eine Schlinge - ein Fallstrick -
ein Anstoß S. 47

Mitteilungen

Datum des Gedächtnismahles
2021 S. 60

Kosten der Online-Ausgabe S. 60

Informationen zur Haupt-
versammlung 2021 S. 60

Die Kirche ist zur Heiligung aufgerufen

**„Denn dies ist Gottes Wille: eure Heiligung.“ -
1. Thessalonicher 4:3**

Dieser Ausspruch des Apostel Paulus richtet sich allein an völlig geweihte Christen. Als Kinder Gottes regte er sie zur völligen Entwicklung, zur völligen Absonderung für Gott an. Er wollte sie daran erinnern, daß nur ein Bekenntnis der Weihung zu machen und zu versprechen, ein geheiligt Leben zu leben, nicht ausreicht; sondern daß es von äußerster Wichtigkeit ist, ihr Gelöbnis gegenüber dem Herrn, zu dem sie sich mit einem Bund verpflichtet haben, Tag für Tag zu erfüllen. Christen sind dazu aufgerufen mehr und mehr die Früchte des Geistes zu entwickeln, wie aus dem Zusammenhang zu schließen ist. Das Wort Heiligung bedeutet, sich zu einem heiligen Dienst abzusondern. Gott ist heilig und jedes Werkzeug, das Er benutzen und anerkennen wird, muß auch heilig sein. „Seid heilig, denn ich bin heilig“, sagt Er zu uns.

Der Einziggezeugte vom Vater war heilig; sonst hätte er nicht des Menschen Erlöser sein können. Die Kirche muß heilig sein; sonst würde Gott niemals mit ihr handeln. Dies Prinzip ist auch auf die Engel anzuwenden; sie müssen heilig sein, um in der Gunst Gottes zu stehen.

Und so muß auch die Menschheit heilig werden, bevor sie den Vater erfreuen oder irgendwelche Gemeinschaft mit Ihm haben kann. Gott beabsichtigt die Heiligung der ganzen Menschheit. Aber Er beabsichtigt dies nicht zur gegenwärtigen Zeit. Er sucht jetzt nur die Klasse, welche die verherrlichte Kirche der Zukunft zusammenstellen soll.

Die Welt kann nicht geheiligt werden ohne den großen Mittler. Daher hat Gott für sie das Mittler-Königreich vorgesehen, durch das Seine Segnungen erlangt werden sollen. Die Willigen und Gehorsamen werden letztlich zu völliger Heiligung gelangen, zu völliger Abtrennung von der Sünde. So viele als während der Messianischen Herrschaft auf die günstigen Gelegenheiten achtgeben werden, die dann gewährt werden, werden am Ende jener Zeitperiode tadellos gemacht werden; und wenn sie dann in ihrer letzten Prüfung fest bleiben werden, werden sie dem Vater gänzlich annehmbar sein. Dies geschieht, weil der Vater sie nicht annehmen kann, bis sie vollkommen gemacht und dann geprüft worden sind in Bezug auf ihre Festigkeit in Gerechtigkeit, daß Er die Welt jetzt auf Armlänge von Sich fern hält und von der Gemeinschaft mit Ihm selbst. Nur den Geheiligten kann die Gemeinschaft mit Gott gewährt werden und Seine Anerkennung.

Es besteht ein Unterschied in der Absonderung der Kirche

Die Absonderung der Kirche ist unterschiedlich von der Absonderung zur Gerech-

tigkeit zu sehen, welche die Erfahrung der Welt während des nächsten Zeitalters hindurch sein wird. Die Absonderung oder Heiligung der Kirche erfordert die Gnade Gottes in einem beträchtlichen Maß; denn sie sind zu einem Opfertod berufen worden, während nichts außer einem vollkommenen Opfer angenommen werden konnte. Damit sie zu einem solchen Opfer ihrer selbst imstande sein konnten, war eine besondere Bereitstellung einer Bedeckung für ihre Mängel notwendig. So ist ihre Vollkommenheit nur eine zugerechnete, die in Wirklichkeit nicht vorhanden ist. Die Schwierigkeit unserer Absonderung zu dieser Zeit liegt in der Tatsache begründet, daß sie bedeutet, uns gegensätzlich zu unseren eigenen Vorlieben zu verhalten, wegen dem gegenwärtigen durcheinandergebrachten Zustand der Dinge in der Welt, in der wir leben - ein Zustand, der in uns selbst als menschlichen Wesen offenbar ist. Daher besteht die Heiligung, zu der uns Gott jetzt aufruft, darin Seinen Willen in uns und außerhalb von uns unter ungünstigen Umständen zu tun. Diejenigen, die Seinen Willen unter diesen ungünstigen Bedingungen tun, haben sich den hohen Lohn vor Augen geführt, an der Erbschaft mit Christus und an seinem Königreich mitbeteiligt zu sein, um Teilhaber seiner Herrlichkeit und Macht zu werden.

Diese Heiligung, die zu der Zeit, in der wir uns dem Herrn weihen, beginnt, muß, wenn wir vom Vater durch die Zeugung des Heiligen Geistes in diesen gesalbten Leib an-

genommen sind, mehr und mehr zunehmen. Wenn wir Fortschritte machen, sollte unsere Heiligung in einem ausgedehnteren und tieferen Umfang geschehen. Wenn ein Christ reifer wird, sollte so zu sagen mehr von demselben vorhanden sein. Tag für Tag zeigt uns der Herr völliger Seinen Willen - Dinge, die wir am Anfang unserer Heiligung überhaupt nicht sehen konnten, - weil wir in Gnade und Erkenntnis wachsen. Diese Zunahme an Erkenntnis ist nicht nur ein gutes Zeichen, daß wir einen Fortschritt in der Gnade gemacht haben, sondern auch ein Anzeichen, daß wir völliger abgesondert sind zu opfern. Damit besitzen wir noch mehr Gnade, dann mehr Erkenntnis, dann mehr Opferbereitschaft. Der christliche Weg führt aufwärts zur Fülle der Charakterentwicklung; und der steinige Weg wird lieblicher und erstrebenswerter für den Pilger, der die Hand seines unsichtbaren Führers umklammernd, sich abmüht.

Unsere täglichen Erfahrungen prüfen unsere Herzen; und dies geschieht nach dem Willen des Herrn. Er weiß, daß wenn unsere Herzen treu sind, wir das Beste, was wir tun können, tun, unser Fleisch zu kontrollieren; und es unser ernstes Bestreben und es unsere Zielstrebigkeit des Willens ist, treu auf dem schmalen Weg zu laufen, was Er zu erkennen trachtet. Nachdem wir als ein Säugling in Christo abgesondert und geheiligt worden sind, werden wir nach und nach in einem viel umfangreicheren Rahmen geheiligt. Wir werden in diesem Prozeß der Heiligung entwickelt, indem

wir mehr und mehr zu unseres Herrn Ähnlichkeit entwickelt werden.

Nicht dazu berufen, um in einem Kloster zu leben

Geheiligt zu sein bedeutet nicht, wie einige irrtümlich gedacht haben, daß wir uns gänzlich von einem jedem in der Welt absondern müssen, indem wir jeden Kontakt mit ihnen meiden. Dies würde eine sehr unpassende Idee unserer wirklichen Berufung sein. Ihre Gelegenheiten des Dienstes würden sehr begrenzt sein; und sie würden nur geringe oder überhaupt keine Gelegenheiten haben, Mitgefühl mit der sündigen, leidenden Welt zu entwickeln, welche die Kirche in dem kommenden Zeitalter richten soll und ihr beizustehen soll.

Geheiligt zu sein bedeutet nicht, uns von jedem Kontakt mit der Welt abzuschneiden. Wenn dies unser vorgesehener Lauf gewesen wäre, hätte unser Erretter und Herr dies auch getan. Aber im Gegenteil suchte er Gelegenheiten, jenen, die um ihn herum waren, zu helfen, sie zu segnen und auf den Weg des Lebens hinzuweisen. Er war der Freund der „Zöllner und Sünder“. Er übernahm niemals eine „heiliger als du“ Einstellung. Unser Herr war jedoch in dem höchsten Sinn geheiligt, abgesondert für Gott. Jene, die denken, daß sie sich völlig von ihren Mitmenschen zurückziehen müssen, haben ein wahres Verständnis der Schriften verfehlt. Wir sollen die Sünde so weit wie möglich meiden, aber Sünde könnte uns in einem Kloster oder in einem Ordenshaus wie auch überall sonst begegnen.

Der Herr war mit Menschen stets in dem Bestreben verbunden, sie emporzuheben und zu lehren; er war aber nicht von ihnen. Und so verhält es sich mit den erleuchteten Kindern Gottes, die in den Fußstapfen des Meisters nachfolgen.

Als Christen haben wir unser größtes Werk in uns selbst zu verrichten - das darin besteht, unser eigenes Fleisch zu bändigen und unsere Neigungen zu besiegen und auszurotten, und sie entschlossen und beharrlich himmelwärts auszubilden. Und wir sollten in uns selbst fortgesetzte Anstrengungen in diese Richtung erkennen lassen. Der Prozeß des Ziehens dessen zum Himmel, was von Natur aus zur Erde und zu den Angelegenheiten der Erde zieht, ist schmerzhaft; und wir sehnen uns oft nach Ruhe und völliger Befreiung. Aber wir wollen uns uns selbst ermuntern, einer den anderen mit dem Gedanken, daß der Kampf bald vorbei sein und der Sieg erlangt sein wird, wenn wir nicht ermatten. Wie froh wir sein können, daß die Herrschaft von Sünde und Tod bald enden wird, und die völlige Befreiung der Heiligen Gottes so nahe bevorsteht.

Zwei Teile zur Heiligung

Die Worte „Heiligung“ und „Weihung“ werden nicht unpassend austauschbar benutzt, denn beide weisen auf eine Hingabe des Herzens und des Lebens für den Herrn und Seinen Dienst hin. Diese Hingabe, diese Absonderung, ist eine sich fortsetzende Angelegenheit, die nur endet, wenn unser Opfer im Tod verzehrt worden ist.

Es gibt zwei Teile zur Heiligung. Der erste Teil ist unser eigener Teil, und der zweite Teil gebührt dem Herrn. Er heiligt nur diejenigen, die sich selbst heiligen. „Heiligt euch“ und „Ich werde euch heiligen“. Wir müssen zuerst unseren eigenen Willen aufgeben und Seinen Willen annehmen, uns selbst für den Herrn absondern. Es gefällt Ihm, an solchen ein großartiges Werk zu verrichten. Der ursprüngliche Teil jenes Werkes ist die Zeugung des Heiligen Geistes. Dies macht uns zu neuen Schöpfungen in Christo, zu Gliedern des gesalbten Leibes. Unsere Heiligung hat damit begonnen.

Als der Meister in seinem Schlußgebet mit seinen Jüngern für jene betete, „die an ihn glauben sollten durch ihr Wort“, hatte er offensichtlich solche im Sinn, die ihren Glauben an ihn durch eine Weihung, eine Hingabe zu Gott bekunden würden. Wir bemerken, daß seine Bitte nicht darin bestand, daß der Vater übernatürliche Macht benutzen sollte, um Menschen im allgemeinen von der Wahrheit zu überzeugen und zu einem Geist der Unterwerfung unter Ihn. Dies ist nicht der Gedanke; denn jene, für die er im Gebet eintrat, hatten zuvor diesen Punkt erreicht. Seine Zeit, mit der Welt im allgemeinen zu handeln, war noch nicht gekommen.

Als das Werk der Heiligung in uns begonnen hat, sind wir zu einem Wachstum vorbereitet worden und nicht zuvor; denn vor jener Zeit gibt es kein Embryo einer Neuen Schöpfung; das Neue Leben hat nicht einmal

begonnen. Aber nachdem der Keim der Neuen Schöpfung in uns vorhanden ist, sind wir bereit gemacht, Fortschritt zu machen, sowohl in Gnade als auch in Erkenntnis. Nachdem wir nun in die Familie Gottes gekommen sind, sollen wir als brave Kinder von Ihm lernen. Wir sollen nicht die Gesetze der Gravitation, der Elektrizität, der Wissenschaften, usw. studieren, obgleich alle wahren Gesetze und Wissenschaften von Gott sind, aber alles, was geistige Wahrheit betrifft. Des Herrn Volk muß zu einer Erkenntnis von Gottes herrlichem Charakter und Seinem Willen kommen, der uns, als Seine Kinder, betrifft. Durch diese Erkenntnis werden wir befähigt, zur Ähnlichkeit unseres herrlichen Vorbildes heranzuwachsen, das uns durch den Vater vorgegeben ist. So führt das Werk der Entwicklung zu all den Verbindungswegen unseres Seins. „Denn dies ist Gottes Wille: eure [völlige] Heiligung“. Der Geist des Herrn ist im Überfluß in uns.

Dann müssen sich die Kinder Gottes einander selbst erziehen, einer den anderen aufzuerbauen im allerheiligsten Glauben. Der Einfluß der kostbaren Verheißungen und der Worte des Ratschlags üben mehr und mehr eine heiligende Wirkung auf unsere Herzen und unser Leben aus. Dies führt uns zu einer noch tieferen Wertschätzung Gottes und Seiner Liebe und jener, die Sein sind. So wachsen wir in der Gnade, in weiterer Erkenntnis und in all den kostbaren Früchten des Heiligen Geistes - „Liebe, Freude, Friede, Langmut, Freundlichkeit, Güte, Treue, Sanftmut, Enthaltbarkeit.

Gegen solche Dinge gibt es kein Gesetz." - Galater 5:22 und 23 Dies ist die völlige Heiligung, die Gott bezweckt, in all jenen zu bewirken, die sich selbst für Ihn absondern, in Vorausschau, daß sie ihr Opfer am Altar festbinden, bis es völlig verzehrt ist.

Fleißige Zusammenarbeit ist wesentlich

All diese Vorbereitung ist notwendig, damit die Kinder des Herrn ihre „Berufung und Erwählung“ festmachen können. Es ist nicht ausreichend, daß sie zu Beginn sagen: „Hier Herr, übergebe ich mich Dir.“ Aber es ist absolut wesentlich, daß sie einen starken, ausdauernden christlichen Charakter entwickeln, einen kristallisierten Charakter, der von den ansteckenden Lehren des Irrtums oder den zahlreichen heftigen Winden der Not an diesem bösen Tag nicht geschädigt werden kann. Nur so können wir dem großen Werk angepaßt werden, das der Herr für Seine gesalbte Klasse in der Zukunft - jenseits des Vorhangs - vorgesehen hat. So sehen wir deutlich, wenn dieses Werk der Heiligung nicht Fortschritte zur Vollendung macht, dann können wir nicht in das Königreich hinein gelangen.

So erkennen wir im Zusammenhang mit dem Wort der Wahrheit, das eine solch heilige Kraft besitzt, und ohne welches wir nicht eine Stellung mit Christus auf seinem Thron erlangen können, daß der Herr uns disziplinarische Erfahrungen gibt. Diese sollen dazu beitragen, uns auf dem „schmalen Weg“ zu halten, daß wir nicht davon abweichen und eine falsche Richtung einschlagen. Sie sind

auch vorgesehen, uns auf unsere Schwachheiten aufmerksam zu machen, damit wir sie, so weit wie nur möglich, korrigieren. Sie sind letztendlich dazu da, uns zu entwickeln, uns zu beweisen, uns in der Gerechtigkeit zu festigen. Diese Erfahrungen veranlassen uns, völliger zu erkennen, daß wir der Kraft des Wortes und der Kraft des Gebetes bedürfen. So treiben sie uns zu der Quelle, von der all unsere Hilfe kommt.

Je mehr wir das Wort Gottes in uns aufnehmen und verarbeiten, umso stärker werden wir im Charakter sein. Der Apostel Petrus versichert uns, daß der Herr gegenüber den Treuen dafür sorgen wird, daß „uns reichlich gewährt werden wird der Eingang in das ewige Königreich unseres Herrn und Erretters Jesus Christus“. Wer auch immer ablehnt, die Mittel zu gebrauchen, die für seine Entwicklung vorgesehen sind, macht keinen Fortschritt. Die heiligende Kraft des Wortes und des Gebets müssen ihr vorgesehenes Werk in uns vollenden; sonst werden wir den verheißenen Lohn der treuen Überwinder niemals erlangen.

Unser völlig ausreichender Führer

Jedes Kind Gottes sollte vor jeder Lehre auf der Hut sein, die nicht mit dem inspirierten Wort Gottes im Einklang ist, und die behauptet, daß Christus oder der Heilige Geist direkt zu fortgeschrittenen Christen spricht. Dies ist eine gefährliche Täuschung durch den Widersacher, der geistigen Hochmut und Prahlerei unterstützt, indem er die Warnungen und Ratschläge der Heiligen Schrift kraftlos macht. Die

Getäuschten werden von der Idee heimgesucht, daß sie Fortschritte jenseits der Mehrheit der Kinder Gottes gemacht haben; und daß jetzt die Stimme des Herrn in ihr inneres Ohr spricht und sie in all ihren Angelegenheiten leitet. Satan zieht aus dieser Täuschung, die er über sie gebracht hat, seinen Vorteil und nimmt sie unter seinen Willen gefangen. Wir haben von solchen Fällen gehört. Alle Anweisungen, die wir vom Herrn bekommen, kommen zu uns durch das geschriebene Wort. „Alle Schrift ist von Gott eingegeben“, erklärt der Apostel, „damit der Mensch Gottes richtig ist, für jedes gute Werk ausgerüstet“. - 2. Timotheus 3:15 - 17 „Wie auch der Christus die Gemeinde geliebt und sich selbst für sie hingegeben hat, um sie zu heiligen, [sie] reinigend durch das Wasserbad im Wort“, erklärt der gleiche Apostel wiederum in Epheser 5:25 und 26

Wir sind nicht unwissend, was die Täuschungen Satans und all „der bösen Geister in den himmlischen Plätzen“ betrifft, welche uns irreführen wollen zu unserem Untergang. Wir sollten immer auf der Hut und nahe dem Wort Gottes sein, das imstande ist, uns weise zu machen zur „Rettung“. Uns wird gesagt, daß Gott die Kirche heiligt, und daß der Geist Gottes dieses Werk in uns verrichtet. Beides ist wahr. Es ist der Heilige Geist oder die Kraft von Gott, die durch Sein Wort wirkt, das Er entworfen hat, um dieses Werk in unseren Herzen, in unseren Charakteren, auszuüben. - 2. Korinther 3:18

In Betrachtung all dessen, das lieblich ist, wie in Christo verkörpert, von allem, was rein und heilig und schön ist, wie in der Bibel gezeigt wird - werden wir nach und nach zur gleichen gesegneten Ähnlichkeit verwandelt, von Herrlichkeit zu Herrlichkeit. Wir wollen dieses gute Werk der Heiligung vorangehen bis jede Gnade das fleckenlose Kleid der zugerechneten Gerechtigkeit schmückt, das uns von unserem Vater durch Christus gegeben wird. Wir wollen deutlich auf die Liebe des Meisters hinweisen, seine Sanftmut, seine Geduld, seine Demut, seinen Eifer, seine persönliche Rechtschaffenheit, seinen Geist des Selbstopferns. Aber wohlgemerkt, ahme sein Beispiel nach.

Es geschieht auf diese Weise, daß wir versiegelt sind mit dem Eindruck des Bildes und der Ähnlichkeit unseres Herrn. Dieses Siegel, dieser Eindruck, muß sich, während die Tage vergehen, vertiefen, bis er so unauslöschlich geworden ist, daß nichts ihn entfernen kann. Wir wollen auch fleißig darauf achten, daß wir auf keine Weise dieses kostbare Siegel beschädigen oder verwischen, sondern daß es klar und deutlich bleibt. Wir wollen sehr sorgfältig sein nicht irgendetwas zu tun, das Gewissensbisse hervorrufen wird, nichts das unseren neuen Geist verwunden könnte. Wir wollen nicht den Heiligen Geist Christi betrüben, der in uns ist. Wir wollen durch Gebet und Studium nahe bei dem Himmlischen Vater bleiben. So werden wir völlig geheiligt und

„fähig gemacht zum Anteil am Erbe der Heiligen im Licht“.

* * *

Dies erwäget _____

Der Ruf zum Dienst

„Hier bin ich, sende mich“ - Jesaja 6:8

Im nachstehenden Text geht es um die Betrachtung von Jesajas Vision. Deren Schauplatz war der Tempel in Jerusalem, auch „Das Haus Jahwes“ genannt. Doch anstelle des Heiligen, des Allerheiligsten, des Gnadenstuhls, des Schaubrottisches und des goldenen Leuchters war alles anders: Da war ein herrlicher goldener Thron, und auf diesem Thron saß der Herr. An beiden Seiten des Herrn, die göttlichen Wesensmerkmale abbildend, standen die vier Seraphim, während der ganze Tempel mit der Schar von Nachfolgern voll war. Der Raum war erfüllt von überirdischem Licht, und zwei der Seraphim riefen: „Heilig, heilig, heilig ist Jahwe der Heerscharen.“ Die beiden auf der anderen Seite antworteten: „... die ganze Erde ist voll seiner Herrlichkeit!“ Daraufhin „erbeben die Grundfesten der Schwellen“ und ein eintrübender Rauch erfüllte den Tempel und ließ die Glorie matt werden.

Die ganze Erde sei voll seiner Herrlichkeit

Die Bedeutung dieser Vision dürfen wir den Worten Jesu entnehmen. Er bezieht sich

direkt darauf. - Johannes 12:41 Indem er die göttliche Verheißung erfüllte, erschien Jesus bei seiner ersten Gegenwart und stellte sich zunächst Israel als sein großer König der Herrlichkeit vor, als den großen Mittler des Neuen Bundes, wie er von Jahwe verheißen war. - Jeremia 31:31 Gott wußte, daß Jesus abgelehnt werden würde; das Angebot bestand trotzdem. Wenn er angenommen worden wäre und dann seine Herrlichkeit und Macht offenbart hätte, dann hätte das bedeutet, daß eine genügende Anzahl aus dem jüdischen Volk ihn herzlich aufgenommen hätte. Sie hätten so die Vollzahl der Brautklasse ausgemacht, um schließlich Teilhaber im geistigen Königreich zu sein. Als Miterben mit dem Messias in seinem herrlichen Königreich hätte Israel allen Segen bekommen. Von da an wäre das Reich aufgerichtet worden und das Volk Israel, das den Messias angenommen hätte, wäre gleich der Segenskanal Gottes für alle Nationen geworden.

Aber als die Stimme ertönte: „die ganze Erde ist voll seiner <Jahwes> Herrlichkeit“, offenbarte sich die Unvorbereitetheit der Welt, die Botschaft anzunehmen, durch das Beben der Türpfosten, die Finsternis und das Aufkommen von Rauch über der Herrlichkeit. Die Erfüllung dieser Erscheinung sehen wir darin, daß das jüdische Volk, das die Tür darstellt zu jener Herrlichkeit, nicht in der rechten Verfassung war. Eine neue Tür tut not, durch die die Herrlichkeit des Königs der Könige zur Welt hinaustreten kann. Der Apostel Paulus erklärt, daß das Beben von etwas, vorbildlich seine

mangelnde Festigkeit, seine Beseitigung darstellt, so daß etwas Besseres an seiner Statt aufgerichtet werden kann. Das jüdische Volk wurde aus seiner begünstigten Stellung entfernt, und ein neues Volk, eine neue Tür, ein neuer Kanal für den Kontakt zwischen Gott und den Menschen befindet sich seitdem in Aufrichtung.

„Ihr seid eine heilige Nation“

Kein anderes Volk auf der Erde ist mehr wert befunden worden als Israel, diese hochgeehrte Stellung einzunehmen. Als Folge davon ging Gott dazu über, ein ausschließlich aus Heiligen bestehendes Volk zu bilden. Wie Apostel Petrus erklärt: „Ihr aber seid ein ausgewähltes Geschlecht, ein königliches Priestertum, eine heilige Nation.“ - 1. Petrus 2:9 Als erstes bildeten die heiligmäßig gesonnenen Juden als Kern dieses neue Volk, geistig gezeugt, vom Himmel. In der Folge ging die Auswahl immer weiter, dieses ganze Evangeliumszeitalter hindurch, und an dessen Ende wird die heilige Nation vollzählig vorhanden sein und die machtvolle Demonstration der ersten Auferstehung erfahren. Dann wird alles bereit sein, und der Ausruf „Heilig, heilig, heilig ist Jahwe der Heerscharen, die ganze Erde ist voll seiner Herrlichkeit!“ wird ertönen, und die Welt wird gesegnet werden. Dabei ist für das fleischliche Israel ein herausgehobener Anteil in diesem großen Werk vorgesehen.

In seiner Vision erkannte Jesaja, daß die Erschütterung der Türpfosten und der verdunkelnde Rauch eine Art von Unvorbereitetheit

gegenüber der Herrlichkeit des Herrn darstellte, und im Bewußtsein seiner eigenen Unvollkommenheit und der Unvollkommenheit seiner Landsleute klagte er. Ein Schimmer der Herrlichkeit des Herrn beleuchtete seine eigenen Mängel und die seiner Mitmenschen.

So auch war die Wirkung von Jesu Lehren bei allen, die diese Informationen bekamen. Das Gesetz leuchtete heller denn je, und sie stellten fest, daß sie es mehr verletzten als angenommen, nicht nur in Taten, sondern auch in Worten und Gedanken. Die geistig gesonnenen Menschen, repräsentiert in Jesaja, nahmen sich dies zu Herzen, demütigten sich vor dem Herrn und anerkannten, daß sie nicht gerüstet waren, die Lehrer der Welt zu sein, sondern daß das ganze jüdische Volk und alle andern unvollkommen waren, und daß jede denkbare Aussage ihres Mundes unvollkommen sein würde.

Wie Jesajas Lippen mit einer Kohle vom Altar berührt wurden, zeigt, wie die geistig Gesinnten Isarels und aller Völker im Evangeliumszeitalter die nötige Segnung für ihre Lippen bekommen haben, und daß sie die göttliche Einladung für sich in Anspruch nehmen: „... eure Leiber darzustellen als ein lebendiges, heiliges, Gott wohlgefälliges Schlachtopfer.“ - Römer 12:1 Diese Aufforderung, die entfacht wurde durch die lebendige Kohle von Gottes Opferaltar, ist viele Jahrhunderte landauf, landab rund um die Welt ertönt. Sie hat nicht nur über die Reinigung von der Sünde aufgeklärt, sondern sie ist ein Dienst für Gott.

„Hier bin ich, sende mich“

Jesaja ist auch im Weiteren ein Vorbild für das heilige Volk. Es war Gottes Wunsch, seine Gnadenbotschaft und die Einladung zum Opfern an alle, die ein hörendes Ohr haben, zu senden. Und die Geheiligten, die Jesaja vorgeschattet hat, haben das ganze Zeitalter hindurch gesagt: „Hier bin ich, sende mich.“

Unsere Lektion zeigt auch, daß die Botschaft dieser Jesaja-Klasse nicht populär sein würde. Wenige würden hören, wenige würden sehen, wenige würden den Segen der Vergebung und der Zeugung mit dem Heiligen Geist annehmen. Der Herr und seine Apostel haben die Dinge so erklärt, und es hat sich bis auf den heutigen Tag so zugetragen.

Darüber sollten wir aber nicht entmutigt sein. Nur die „kleine Herde“, nur die, die reinen Herzens sind, nur die Fußstapfennachfolger Jesu werden diesen Segen bekommen und gerüstet sein, die Königsklasse zu sein, das neue Tor oder die neue Schwelle; sie wird die Verbindung darstellen zwischen dem Heiligen und der Menschenwelt.

Die Erfahrungen Israels dienen als Maß dafür, wann die Kirche ihre Vollzahl erreicht hat und die Herrlichkeit des Herrn auf Israel scheint und durch Israel auf alle Völker, Geschlechter und Sprachen, tausend Jahre lang. Diese Zeitangabe berichtet von der Verwüstung des Landes Israel, davon, wie es letztlich öde wurde und das Volk aus dem Land ging. Im letzten Vers geht es darum, wie schließlich

ein Sproß aus den Wurzeln hervortreibt, ein heiliger Same, ein heiliges Volk und unter göttlicher Überwältigung emporwächst. Diese Heiligen Israels diesseits des Vorhangs werden die Alttestamentlichen Überwinder sein, die auferweckt werden und als die irdischen Repräsentanten des messianischen Königreichs in ihre Belohnung eintreten. - Hebräer 11:38 - 40, Psalm 148:11 Die Treuen, Aufrichtigen, Heiligen aus den Juden werden sich ihnen anschließen als der Kern oder Beginn der irdischen Phase dieses Königreichs.

* * *

Sündige nicht mit deiner Zunge

„Ich will meine Wege bewahren, daß ich nicht sündige mit meiner Zunge; ich will meinen Mund mit einem Maulkorbe verwahren, so lange der Gesetzlose vor mir ist.“ - Psalm 39:1

Unsere alltäglichen Gedanken haben viel zu tun mit unserer Sprache, mit unseren alltäglichen Gesprächen. Jeder, der also seine Gedanken recht unter Kontrolle hat, wird sich in jedem Wortsinn im Zaum halten. Wenn deine Wege dem Herrn wohlgefallen, wenn deine Wege nach der Gerechtigkeit ausgerichtet sind, dann wird dein Mund aus der Fülle des Herzens zur Auferbauung deines Zuhörers beitragen. Da es der richtige Weg ist, werden auch die Äußerungen angemessen sein. Im Allgemeinen lieben die Leute sich selbst und ver-

meiden es, etwas Bitteres oder Unfreundliches über sich selbst zu sagen. Wenn aber jemand seine Mitmenschen haßt, wird er problemlos etwas Bitteres oder Unfreundliches über ihn sagen.

Auch wenn die Zunge eines der nützlichsten Glieder des Körpers ist, so muß man ihr doch einen Zaum anlegen, sie zügeln und kontrollieren. Mit der Zunge können wir unseren Gott ehren, oder wir können Ihn lästern. Wenn böse Menschen uns hören, müssen wir noch mehr auf der Hut sein als bei Aufrichtigen, denn bei ersteren ist die Denkrichtung nach Bösem orientiert. In ihrer Gegenwart sind wir erniedrigenden Einflüssen ausgesetzt. Bei diesen Gelegenheiten haben es Leute, die wohlwollend veranlagt sind, besonders schwer, ihre Zunge zu zügeln; es ist aber besser, es dennoch zu tun, anstatt zu üblen Leuten selbst vom Guten zu reden, wie wir es gerne bei Aufrichtigen machen können. So hat der Herr angemahnt: „... werft eure Perlen nicht vor die Säue, damit diese ... sich nicht umwenden und euch zerreißen.“ - Matthäus 7:6

Neben den Böartigen in der Welt erwähnt die Schrift noch eine andere als niederträchtig bezeichnete Personengruppe, nämlich Leute, die ein bestimmtes Wissen über den Herrn haben, sich aber in Gegnerschaft zu Ihm befinden. Judas gehörte zu ihnen. - Also gibt es um uns Leute, die eine ablehnende Haltung einnehmen. Niemand scheint zynischer zu sein als derjenige, der den Heiligen Geist besaß, dem „Weg, der Wahrheit und dem Leben“ aber

den Rücken gekehrt hat. Solche Leute sind sicher noch gemeiner, denn sie sind verantwortlicher für ihre Haltung. Wie sorgfältig wir auch immer sind, sie werden unsere Worte verdrehen und werden darauf bestehen, daß wir etwas gesagt haben, was so nicht stimmt.

Die Schrift warnt nicht vor der Zunge selbst, sondern vor der Macht, die wir beim Gebrauch der Zunge auf andere ausüben. Sicher wird jeder Erwachsene voll der Aussage zustimmen, daß die Zunge mehr als jedes andere Glied des Körpers, sehr großen Einfluß ausübt, sei es zum Guten oder zum Bösen.

Häufiger Gebrauch der Zunge zum Bösen - in Gottes Volk

Wie das Gebiß im Maul des Pferdes seine Kraft kontrolliert, und wie das schmale Ruder eines Schiffes seinen Kurs lenkt, so kann die Zunge und auch das Schreibgerät, ihr ausführendes Organ, sehr viele Menschen zum Guten oder zum Schlechten bewegen. Wie mächtig ist doch die Zunge! Und wieviel öfter beobachten wir, daß sie als Instrument für Schlechtes, anstatt für Gutes gebraucht wird, dazu, niederzureißen, anstatt aufzubauen, und dazu, die Saat von Zwietracht und Unzufriedenheit zu säen, anstatt für Rechtschaffenheit und Frieden zu sorgen! Dies trifft ganz besonders auf die Menschen in der Welt zu, doch auch auf Gottes Volk. Dabei sollte sich jeder bewußt sein, daß er gewissermaßen ein Lehrmeister ist und Tag für Tag die Belange der Wahrheit, der Gerechtigkeit und des Friedens entweder befördert oder behindert.

In der heillosen Welt ist die Zunge ein „Feuer“, das nie erlischt und brennende Wut, Neid, Haß, Streit und alles, was den ganzen Körper verunreinigt, hervorruft und alle Leidenschaften und Süchte des gefallen Menschen anregt. Da verwundert es nicht, daß, wie der Apostel sagt, die Zunge, bildlich gesprochen, „der Hölle des Feuers verfallen sein wird“, - Matthäus 5:22 -), das heißt dem zweiten Tod. Der Brand der Hölle kann nicht nur seinen Verursacher, sondern auch andere in den Untergang führen.

Als unvollkommene Wesen sind wir sicher nicht immer in Wort und Tat vollkommen. Obwohl wir uns sehr bemühen, irren wir manchmal im Wort und auch in der Tat; wir müssen jedoch für unsere Worte und auch unsere Handlungen die vollkommene Meisterschaft anstreben, indem wir wachsam sind und uns in Aufrichtigkeit anstrengen.

Wir sollen von jedem Tag Rechenschaft ablegen

Wenn wir bei der Erforschung unseres Tagesablaufs, die jeder Christ vornimmt, bemerken, daß unsere Worte den Herrn irgendwie in Mißkredit gebracht haben, dann sollen wir daran denken, daß „wenn jemand gesündigt hat - wir haben einen Sachwalter bei dem Vater, Jesum Christum, den Gerechten.“ - 1. Johannes 2:1 - wir im Namen unseres Fürsprechers zum Thron der Gnade kommen dürfen. Dort können wir unserem Himmlischen Vater vortragen, welchen Fehler wir gemacht haben, und dürfen Ihm unsere Beschämung

über unser Fehlverhalten ausdrücken. Wir dürfen bekennen, daß wir nachlässig Seinen Namen und Seine Sache nicht gebührend respektiert haben durch heiligmäßigen Wandel und ebensolche Rede, und wir dürfen demütig darum bitten, Er möge uns diese Sünde nicht zu-rechnen, sondern Er möge sie tilgen durch Seine gnädige Vorkehrung für unsere Reinigung durch Christus. Dabei sind wir uns in Demut bewußt, daß sich all unsere Hoffnung und unsere Zuversicht auf sein kostbares Blut gründen.

So sollen wir Rechenschaft ablegen über jedes unnütze Wort, und durch unsere Reue, die ergänzt wird durch das uns zugerechnete Verdienst Christi, werden wir freigesprochen. Sonst wird jenes unnütze Wort zur Unehre des Herrn gegen uns stehen und uns verurteilen, und wir werden die Konsequenzen tragen müssen. Die erste Konsequenz wird sein, daß man sich selbst Schaden zufügt, denn jeder böse Gedanke oder jedes böse Wort, das man sich erlaubt, macht den Charakter hart und fördert seine Hinwendung zur Ungerechtigkeit. Als Zweites folgt, daß wir, wenn wir andern ein schlechtes Beispiel geben, Böses in ihnen befördern. „Eine gelinde Antwort wendet den Grimm ab, aber ein kränkendes Wort erregt den Zorn.“ - Sprüche 15:1 So werden wir uns als Folge von törichten und unfreundlichen Worten Probleme zuziehen, die zu Vergeltungsmaßnahmen führen, um uns zu lehren, daß wir Selbstkontrolle üben und Rücksicht auf die Gefühle und Meinungen anderer nehmen.

Es kommt oft vor, daß der Herr (oder der Teufel) beschimpft wird, er habe Prüfungen geschickt - die einfach natürliche Folgen unserer eigenen Fehler sind. Wer nun die Wurzel des Übels nicht ausmacht (die in einem selbst liegt), bittet den Herrn vergeblich, auf wunderbare Weise aufzuheben, was der Mensch selbst hätte vermeiden können, wenn er dem Wort gehorcht und energisch Selbstdisziplin geübt hätte. „Aber wenn wir uns selbst beurteilten, so würden wir nicht gerichtet. Wenn wir aber gerichtet werden, so werden wir vom Herrn gezüchtigt <meistens durch die Erfahrungen, in die uns unsere Fehler versetzt haben>, auf daß wir nicht mit der Welt verurteilt werden.“ - 1. Korinther 11:31 und 32

Die gefallene Natur neigt dazu, eher anderen als sich selbst die Schuld zu geben

Selbst wenn man einräumt, daß die Probleme nicht direkt von Gott oder dem Teufel herrühren - „Ein jeder aber wird versucht, wenn er von seiner eigenen Lust fortgezogen und gelockt wird“ - Jakobus 1:14 -, besteht doch die natürliche Neigung, andere zu beschuldigen und zu meinen, daß unser Mangel an Geduld, unser hastiges Wort oder die übereilte Tat der Fehler eines anderen sind. Ganz viele täuschen und bestärken sich in dem Gedanken: ‚Wenn jeder so vernünftig und großmütig wäre wie ich, dann wäre unsere Zusammenkunft in der Familie oder der Versammlung ein wahrer Himmel auf Erden.‘ Wir sollten sehr aufmerksam und demütig sein! Gedanken von

Selbstlob und Zufriedenheit mit sich selbst, die wir vielleicht hegen, auch wenn wir sie nicht äußern, werden Verderben mit sich bringen. „Und wenn ihr liebet, die euch lieben, was für Dank ist es euch? Denn auch die Sünder lieben, die sie lieben. Und wenn ihr denen Gutes tut, die euch Gutes tun, was für Dank ist es euch <Welches Verdienst liegt darin> ?” - Lukas 6:32 und 33 Nur wenn wir Mühsal ertragen und so ungerecht leiden, dann ist unser Leiden Gott wohlgefällig als Opfer süßen Wohlgeruchs. „Denn was für ein Ruhm ist es, wenn ihr ausharrt, indem ihr sündigt und geschlagen werdet? Wenn ihr aber ausharrt, indem ihr Gutes tut und leidet, das ist wohlgefällig bei Gott. Denn hierzu seid ihr berufen worden” - 1. Petrus 2:19 - 21 Wir wollen die Dinge so betrachten, daß wir leiden nur um der Gerechtigkeit willen, und wir wollen nicht Gott oder unseren Mitmenschen die Schuld geben für Sorgen, die aus der Nachgiebigkeit unseren ererbten oder überkommenen Mängeln gegenüber herrühren.

Wenn wir uns vor Augen halten, daß wir jetzt vor den Gerichtsschranken stehen und wenn wir wahrhaftig das Volk des Herrn sind, werden wir uns mehr und mehr anstrengen und begreifen „... welche solltet ihr dann sein in heiligem Wandel und Gottseligkeit!” - 2. Petrus 3:11 Gottähnlichkeit schließt verletzende Rede aus, und auch zweideutiges oder ordinäres Gerede und abfällige oder aufrührerische Worte. Wir wollen täglich daran denken, täglich unsere ‚Bilanz‘ mit dem Herrn ins Reine

bringen und so sicherzustellen, daß keine unnützen Worte unbereut, und folglich unvergeben gegen uns stehen bleiben. „Wandelt nur würdig des Evangeliums des Christus“ - Philipper 1:27

Heilige Gedanken bringen heilige Worte hervor

„Übrigens, Brüder, alles was wahr, alles was würdig, alles was gerecht, alles was rein, alles was lieblich ist, alles was wohllautet, wenn es irgend eine Tugend, und wenn es irgend ein Lob gibt, dieses erwäget.“ - Philipper 4:8 Dem entsprechend werden wir aus dem kostbaren Schatz in unserem Innern Worte der Wahrheit und Nüchternheit reden und unseren Herrn ehren durch einen gottgefälligen Lauf und ebensolche Rede, wir halten die Neigungen unserer gefallenen Natur nieder, „indem ihr euren Wandel unter den Nationen ehrbar führet, auf daß sie, worin sie wider euch als Übeltäter reden, aus den guten Werken, die sie anschauen, Gott verherrlichen am Tage der Heimsuchung.“ - 1. Petrus 2:12

Wenn wir jeden Tag vor Gott Rechenschaft ablegen und Seine Gnade suchen für mehr Kraft zur Überwindung für jeden neuen Tag, werden wir freigesprochen und durch Christus als angenommen vor Gott dastehen, wobei wir durch den Heiligen Geist das Zeugnis mit unserem Geist haben, daß wir Annahme und Wohlgefallen erfahren. Daher sprechen wir: „Ich will meine Wege bewahren, daß ich nicht sündige mit meiner Zunge.“ - Psalm 39:1 Nichts hat so gewaltigen Einfluß wie die Zunge.

Die Wirkung eines guten Wortes, eines guten Gedankens kann sich auf der ganzen Welt auswirken und auch ein böser Gedanke, ein böses Wort kann sich weltweit bemerkbar machen.

* * *

Bibelstudium _____

Der Hagar-Sara-Konflikt

**„Was [soll] nun das Gesetz? Es wurde der Übertretungen wegen hinzugefügt - bis der Nachkomme käme, dem die Verheißung galt -, angeordnet durch Engel in der Hand eines Mittlers.“-
Galater 3:19**

Wenn wir Hagar betrachten, ist es wegen dem komplizierten Verwandtschaftsverhältnis, das sie miteinander hatten, fast unmöglich, nicht auch an Sara zu denken. Der andauernde Nahost-Konflikt richtet auch unsere Aufmerksamkeit auf diese zwei Frauen, hinsichtlich ihrer Söhne, Ismael und Isaak, die beide Abraham zum Vater hatten, die von beiden bis auf den heutigen Tag verehrt werden, von Arabern und Juden. Der folgende Schrifttext aus dem Neuen Testament zeigt, daß diese zwei Mütter sinnbildlich zwei Bündnisse bedeuten.

„Denn es steht geschrieben, daß Abraham zwei Söhne hatte, einen von der Magd und einen von der Freien; aber der von der Magd war nach dem Fleisch geboren, der von

der Freien jedoch durch die Verheißung. Dies hat einen bildlichen Sinn; denn diese [Frauen] bedeuten zwei Bündnisse. Eines vom Berg Sinai, das in die Sklaverei hineingebeiert, das ist Hagar; denn Hagar ist der Berg Sinai in Arabien, entspricht aber dem jetzigen Jerusalem, denn es ist mit seinen Kindern in Sklaverei. Das Jerusalem droben aber ist frei [und] das ist unsere Mutter. Denn es steht geschrieben: 'Freue dich, du Unfruchtbare, die du nicht gebierst! Brich [in Jubel] aus und rufe laut, die du keine Geburtswehen erleidest! Denn viele sind die Kinder der Einsamen, mehr als [die] derjenigen, die den Mann hat.' Ihr aber Brüder, seid wie Isaak, Kinder der Verheißung. Aber so wie damals der nach dem Fleisch Geborene den nach dem Geist [Geborenen] verfolgte, so [ist es] auch jetzt. Aber was sagt die Schrift? 'Stoße die Magd und ihren Sohn hinaus! Denn der Sohn der Magd soll nicht mit dem Sohn der Freien erben.' Daher, Brüder, sind wir nicht Kinder einer Magd, sondern der Freien." - Galater 4:22 - 31

Vorbildliche Illustrationen

In dem vorhergehenden Bericht war Abraham eine Veranschaulichung Gottes. Sara war ein Vorbild des Abrahamischen Bundes, und Isaak war ein Vorbild des Christus, Haupt und Leib. Die Magd Hagar stellte den Gesetzesbund und ihr Sohn, Ismael, die Nation Israel dar, die unter dem Gesetzesbund war. Abraham wurde ein Same verheißen, aber seine Frau Sara war unfruchtbar und über das Alter hinaus, in der eine Frau Kinder gebären konn-

te, und so übergab sie ihm Hagar, ihre junge Magd. Hagar wurde die Mutter von Ismael „nach dem Fleisch“ in einfachen Worten gesagt, so, wie eben Kinder empfangen wurden. Viele Jahre später wurde jedoch Sara, der Freien, Isaak als ein Resultat besonderer Vorhersagen geboren, die von Gott gemacht wurden, so spät in ihrem Leben ein Kind zu bekommen, das die göttliche Verheißung erfüllen sollte. - 1. Mose 18:11 - 14 sowie 21:1 und 2

Genau wie Sara für eine Zeit lang unfruchtbar war, ruhte die Abrahamische Verheißung, einen Samen zu haben, der alle Geschlechter der Erde segnen sollte. In der Zwischenzeit gebar Hagar, die den Gesetzesbund darstellte, Ismael, der das natürliche Israel darstellte. Obwohl der natürliche Same zuerst kam, wird der Sara-Bund viel mehr Kinder bringen als der Gesetzesbund. Die gegenbildliche Isaak-Klasse, Christus und seine Braut, werden Mutter und Vater des ganzen Menschengeschlechts sein. Der Zusammenhang der früheren Bezugnahme des Apostels Paulus auf das vierte Kapitel des Galaterbriefes gibt zu verstehen, daß Hagar diejenige war, „die den Mann hat“. Dies ist so, weil sie Ismael nach der natürlichen Mann und Frau Vereinbarung hervor brachte, und dies geschah, bevor Isaak von Sara geboren wurde. In Wirklichkeit war Hagar jedoch eine Magd oder Sklavin, die Sara anfeindete, welche die wahre Frau Abrahams war. Schließlich zeigte der Hinauswurf der Magd und ihres Sohnes, nachdem Israels Haus öde gelassen wurde und die Zeit der aus-

schließlichen Gunst Israels geendet hatte, daß die mit den Segnungen aller Geschlechter der Erde verbundenen Verheißungen dem Sohn der Freien gegeben worden waren, dem Christus Haupt und Leib. - Matthäus 23:37 - 39, Galater 3:16, 28 und 29

Prüfung des Glaubens und Gehorsams

Aus dem Alttestamentlichen Bericht war Abram, wie er zu jener Zeit hieß, darüber informiert, daß er sein Ursprungsland verlassen und in einem Land sich niederlassen sollte, das ihm gezeigt werden würde, und daß Gott einen Bund mit ihm schließen würde. Durch diese Bundesverheißung sollte Abram groß werden und durch seinen Samen sollten alle Geschlechter der Erde gesegnet werden. - 1. Mose 12:1 - 3 Abram verließ dann sein Haus. „Durch Glauben war Abraham, als er gerufen wurde, gehorsam, auszuziehen an den Ort, den er zum Erbteil empfangen sollte; und er zog aus, ohne zu wissen, wohin er komme.“ - Hebräer 11:8 Es wird uns gesagt, daß Abraham 75 Jahre alt war, als er Haran verließ. Die Schriften informieren uns auch darüber, daß Sarai, bevor sie Sara genannt wurde, 65 Jahre alt war, als sie mit Abram von Haran wegzog. - 1. Mose 12:4 und 17:17

Mit Sicherheit glauben wir, daß Abraham und Sara trotz ihres fortgeschrittenen Alters das endgültige Zeugnis bekamen, daß sie Gott aufgrund ihres Glaubens gefielen, ungeachtet der sie umgebenden Umstände ihres Fleisches. Über diese Alttestamentlichen von den Alten

Glaubenshelden sprechend sagt Paulus: „Sie, deren die Welt nicht wert war, irrten umher in Wüsten und Gebirgen und Höhlen und den Klüften der Erde. Und diese alle, die durch den Glauben ein Zeugnis erhielten, haben die Verheißung nicht erlangt, da Gott für uns etwas Besseres vorgesehen hat, damit sie nicht ohne uns vollendet werden.“ - Hebräer 11:38 - 40

Als es schien, daß in der Erfüllung der Verheißung Gottes, die den Samen betraf, eine Verzögerung eintrat, gab Abraham zu verstehen, daß vielleicht Elieser sein Erbe werden könnte; aber Gott versicherte ihm, daß er Vater eines Sohnes werden würde. Später wird uns Hagar vorgestellt, die ägyptische Sklavin, eine unverheiratete und kinderlose Frau. - 1. Mose 15:2 - 4 und 16:1 Sarai sah dies anscheinend als eine Lösung für ihr Problem der Unfruchtbarkeit an. Sie gab Hagar ihrem Ehemann, so daß er einen Samen hervorbringen konnte. Bis zu diesem Punkt hatte Gott dem Abraham nicht offenbart, daß sein Erbe durch Sara geboren werden würde. Als der Vorschlag gemacht wurde, Hagar zu nehmen, muß Abraham angenommen haben, daß es das war, was der Herr wünschte, das er tun sollte, um die Verheißung zu erfüllen, einen Samen zu haben.

Sarai sah auch kein Problem hinsichtlich dieser Vereinbarung. Ihre Worte in 1. Mose 16:2 „Vielleicht werde ich aus ihr [Hagar] erbaut werden!“, scheinen anzudeuten, daß ihre Magd einfach ihr Gebot und Handeln als eine

Ersatzmutter ausführen würde. Wir erkennen in dem Bericht nichts, das entweder Sara oder Abram den Gedanken unterstellen könnte, daß mit solch einem Plan etwas nicht in Ordnung sein könnte. Natürlich ließ Gott es zu, daß solch ein Plan entstehen konnte und benutzte ihn zu einem Teil der Bildersprache, auf die zuvor in Galater 4 hingewiesen wurde. Sie enthält eine grundsätzliche Lektion für das Volk Gottes von heute, daß wir alle Dinge im Gebet vor Gott bringen, anstatt sie selbst in die Hand zu nehmen. - Sprüche 3:5 und 6 Unser Himmlicher Vater kann das, was unweise bei unserem eigenen Handeln geschieht, dazu benutzen, uns wertvolle Lektionen zu erteilen. Wie viel besser ist es, als erstes Seinen Willen zu erkennen zu suchen, bevor wir nach eigenem Ermessen handeln, was uns manchmal bittere Früchte ernten läßt. Zurückkehrend zu dem Bericht empfing Hagar ein Kind und verachtete danach ihre Herrin, und Sara beklagte sich bei Abram, der ihr sagte, daß sie frei sei mit Hagar zu verfahren, wie sie wünschte. Dann wird uns gesagt, daß Sara Hagar hart behandelte. - 1. Mose 16:3:6

Konsequenzen der Unfruchtbarkeit

Was Hagars Verachtung gegenüber ihrer Herrin betrifft, scheint es, daß sie mit Verachtung auf deren Unfruchtbarkeit und Unfähigkeit zu gebären herabgesehen hat. Gottesfürchtige Frauen hofften, daß sich an ihnen die Verheißung erfüllen würde, von der in 1. Mose geschrieben steht, daß sie den Samen hervor-

bringen würden, „welcher den Kopf der Schlange zertreten würde“. - 1. Mose 3:15 Wir erinnern uns an zwei weitere Beispiele selbsterfahrener Pein, wenn Frauen keine Kinder gebären konnten. „Und als Rahel sah, daß sie dem Jakob nicht gebar, da war Rahel auf ihre Schwester eifersüchtig und sagte zu Jakob: Gib mir Kinder! Und wenn nicht, dann sterbe ich!“ - 1. Mose 30:1 „Aber Hanna gab er einen besonders großen Anteil. Denn Hanna hatte er lieb; aber der Herr hatte ihren Mutterleib verschlossen. Und ihre Gegnerin reizte sie mit vielen Kränkungen, um sie zu demütigen.“ - 1. Samuel 1:5 und 10

Was veranlaßte Hagers Indiskretion in der Zurschaustellung von Hochmut gegenüber ihrer Herrin? Dachte sie vielleicht, daß sie an die Stelle von Sara gelangen würde, als Abrams reichlich bevorzugte Frau? Fühlte sich Sara bedroht, daß dies geschehen könnte? In den Sprüchen steht geschrieben „Unter dreien erbebt die Erde; und unter vieren kann sie es nicht aushalten: Unter einem Sklaven, wenn er König wird, unter einem törichtem Menschen, wenn er sich an Brot satt essen kann, unter einer Verschmähten, wenn sie geheiratet wird, und einer Magd, wenn sie ihre Herrin [aus dem Besitz verdrängt]. - Sprüche 30:21 - 23 Was auch diese zwei Frauen im weiteren dachten, fühlte Hagar danach, daß ihr Verhältnis nie mehr das gleiche sein konnte, wie es zuvor gewesen war. Letztendlich hatte Hagar ein Kind, ihr Ansehen muß gestiegen sein. Dies wird zuerst durch die Tatsache gezeigt, daß

Sarai um Hagers Nöte bemüht war, dies wahrscheinlich darum, weil sie die günstigsten Bedingungen für diese Mutter gewährleisten wollte, die austrug, was Sarai als ihr eigenes Kind betrachtete. Zweitens mußte Sarai Abrams Zustimmung haben, um Hagar für ihre Handlungen zu bestrafen. Wenn wir lesen, daß Sarai sie hart behandelte, so muß dies nicht auf physische Handlungen hinweisen, sondern wahrscheinlich auf eine Wegnahme der besonderen Vorrechte, deren sie sich zuvor, seit ihrer Schwangerschaft, erfreut hatte.

Hagers Flucht und Rückkehr

Hagar lief weg, nachdem sie von Sarai gedemütigt worden war. Sie war entschlossen, ihre Situation allein zu meistern. Sie wurde in der Wüste auf dem Weg nach Schur von einem Engel angetroffen. Wahrscheinlich hatte Hagar sich entschieden nach Ägypten zurückzukehren und ihre Bestimmung zu erfüllen, aber nach der Begegnung mit dem himmlischen Besucher änderte sie ihre Haltung. Der Engel sprach zu Hagar: „Woher kommst du, und wohin gehst du? Und sie sagte: Vor Sarai, meiner Herrin, bin ich auf der Flucht. Da sprach der Engel des HERRN zu ihr: Kehre zu deiner Herrin zurück, und demütige dich unter ihre Hände!“ - 1. Mose 16:6 - 9

Der Engel übergab Hagar dann diese weitere Botschaft vom Herrn: „Ich will deine Nachkommen so sehr mehren, daß man sie nicht zählen kann vor Menge. Und der Engel des HERRN sprach [weiter] zu ihr: Siehe, du bist

schwanger und wirst einen Sohn gebären; dem sollst du den Namen Ismael geben, denn der HERR hat auf dein Elend gehört. Und er, er wird ein Mensch [wie] ein Wildesel sein; seine Hand gegen alle und die Hand aller gegen ihn, und allen seinen Brüdern setzt er sich vors Gesicht. Da nannte sie den Namen des HERRN, der zu ihr geredet hatte: Du bist ein Gott, der mich sieht! Denn sie sagte: Habe ich nicht auch hier hinter dem hergesehen, der mich angesehen hat?" - 1. Mose 16:10 - 13

Verschiedene Dinge, die der Erwähnung wert sind, werden in dieser Episode gezeigt. In Vers 13 scheint es, daß Hagar verstanden hatte, daß sie mit einem Engelwesen sprach, und sie zeigte einen respektvollen Geist in der Anerkennung jener Tatsache. Als sie gefragt wurde, was sie in die Wüste trieb, gab sie eine wahre Antwort, daß sie vor ihrer Herrin floh. Hagars Gehorsam in der Rückkehr und Unterwerfung gegenüber Sarai zeigt, daß sie über ihre frühere Arroganz nachgedacht hatte. Ihre Empfänglichkeit für diese göttlichen Anordnungen stimmt mit einer Neutestamentlichen Ermahnung für die Kirche überein, der auf den weltlichen Dienst und auf weltliche Beschäftigung hinweisen könnte: „Ihr Sklaven, gehorcht euren irdischen Herren mit Furcht und Zittern, in Einfalt eures Herzens, als dem Christus; nicht mit Augendienerei, als Menschengefällige, sondern als Sklaven Christi, indem ihr den Willen Gottes von Herzen tut. Dient mit Gutwilligkeit als dem Herrn und nicht den Menschen!

Ihr wißt doch, daß jeder, der Gutes tut, dies vom Herrn empfangen wird." - Epheser 6:5 - 8

Die Versicherung des Engels, daß Hagars Same außerordentlich vermehrt werden würde, war ein anderer Faktor, der sie hinsichtlich der Rückkehr zu Sarai fügsam machte. Die Verheißung nahm natürlich einige Zeit in Anspruch bis zu ihrer Erfüllung, aber sie legte eine Lektion der Geduld für uns, als Fußstapfennachfolger Christi, nahe, die wir zu verinnerlichen haben, „Harre auf den Herrn! Sei stark, und dein Herz erweise sich als mutig, und harre auf den Herrn!" - Psalm 27:14

Zweifel an dem, was unwahrscheinlich erschien

Im Gegensatz zu Hagars scheinbarem Glauben, als sich der Engel des Herrn näherte, können wir kurz auf erste Reaktionen von Abram und Sarai unter ähnlichen Umständen eingehen, die wieder daran erinnern, daß sie das Zeugnis hatten, daß sie Gott gefielen. Einige Zeit nachdem Ismael von Hagar geboren worden war, lesen wir folgenden Bericht: „Und Gott sprach zu Abraham: Deine Frau Sarai sollst du nicht [mehr] Sarai nennen, sondern Sara soll ihr Name sein! Und ich werde sie segnen, und auch von ihr gebe ich dir einen Sohn; und ich werde sie segnen, und sie wird zu Nationen werden; Könige von Völkern sollen von ihr kommen. Da fiel Abraham auf sein Angesicht und lachte und sprach in seinem Herzen: Sollte einem Hundertjährigen [ein Kind] geboren werden, und sollte Sara, eine

Neunzigjährige, etwa gebären? Und Abraham sagte zu Gott: Möge doch Ismael vor dir leben!" - 1. Mose 17:15 - 18

Es scheint offensichtlich, daß Abraham gegenüber Sara Gottes Verheißung, daß sie ein Kind haben würde, nie offenbarte und damit in seinem Sinn Zweifel daran nahelegte, daß dies wirklich geschehen würde. Unterstützung wird für diese Behauptung geliefert, wenn Sara nicht darauf hört, was himmlische Besucher Abraham mitteilen, daß sie einen Sohn haben würde. Hier ist ihre Reaktion: „Und Sara lachte in ihrem Inneren und sagte: Nachdem ich alt geworden bin, sollte ich [noch] Liebeslust haben? Und auch mein Herr ist ja alt?" Dann erinnern wir uns daran, wie der Engel fragte: „Sollte für den HERRN eine Sache zu wunderbar sein?", was Sara lachend verneinte. - 1. Mose 18:10 - 15 Ihre erste Reaktion war sicherlich eine des Unglaubens, und wie zuvor vermutet werden kann, hatte Abraham nicht das Vertrauen ihr diese Nachrichten früher mitzuteilen, nachdem er sie zuerst gehört hatte.

Die Folgen des Spottens

Nach der Geburt von Isaak änderten sich die Verhältnisse stark, und Sara erfuhr die Freude der Mutterschaft. Anläßlich der Gelegenheit ein großes Fest der Entwöhnung ihres Sohnes Isaak zu feiern, stellt der Bericht fest, daß Ismael Isaak verspottete. Was auch immer die Natur jenes Spottens war, es wirkte wie ein Warnsignal gegenüber Sara und ihre Reaktion erfolgte sogleich. „Da sagte sie zu Abraham: Vertreibe diese Magd und ihren Sohn, denn der

Sohn dieser Magd soll nicht mit meinem Sohn Erbe werden, mit Isaak! Und dieses Wort war sehr übel in Abrahams Augen um seines Sohnes willen." - 1. Mose 21:8 - 11

Ohne Frage empfand Abraham eine tiefe Liebe für Ismael und wurde von Saras Forderung schmerzlich berührt. Gott sprach jedoch zu Abraham, indem Er ihn Seiner Vorsorge für Ismael versicherte. Abraham schickte Hagar fort in die Wüste von Bersheba mit etwas Brot und Wasser für sie selbst und ihren Sohn, aber ohne irgendeine Begleitung. Oberflächlich gesehen erscheint dies wie eine recht dürftige Vorsorge für Hagar und Ismael, die er liebte. Wir kennen nicht die Einzelheiten, aber eine gegebene Anregung, die auf diese Angelegenheit hinweist, ist, daß Abraham Hirten und andere Arbeiter hatte, die an verschiedenen nahegelegenen Stellen arbeiteten, und daß es seine Absicht gewesen sein konnte, daß Hagar und Ismael in eines dieser Gebiete umsiedeln sollten. Wenn es so war, kam Hagar anscheinend von ihrem Weg ab und wanderte in die Wüste. Nachdem das Wasser verbraucht war, fürchtete sie, daß ihr junges Kind sterben würde, bis sie durch göttliche Vorsehung zu einer Quelle von Wasser kamen, an der sich Ismael erholte. Der Bericht stellt fest, daß sich Gottes Sorge für Ismael fortsetzte: „Gott aber war mit dem Jungen und er wurde groß und wohnte in der Wüste; und er wurde ein Bogenschütze. Und er wohnte in der Wüste Paran, und seine Mutter nahm ihm eine Frau aus dem Land Ägypten." - 1. Mose 21:12 - 21

Rechte des Erstgeborenen

Es gibt zahlreiche Details, die den Gesetzesbund betreffen und das Sara als Merkmal des Abrahamischen Bundes in der sinnbildlichen Darstellung des Galaterbriefes in Kapitel 4 betrachtet wird. Ein großer Teil der Aufmerksamkeit der Welt ist heute auf die Vorgänge des Konflikts im Nahen Osten gerichtet, der zwischen den Nachkommen von Isaak und Ismael besteht. Interessanterweise waren die Beziehungen zwischen Isaak und Ismael zur Zeit von Abrahams Tod wahrscheinlich gut gewesen, und sie pflegten freundschaftliche Kontakte miteinander, zur Zeit, als ihr Vater bestattet wurde. „Und seine Söhne Isaak und Ismael begruben ihn in der Höhle Machpela, auf dem Feld des Hetiters Efron, des Sohnes Zohars. Das gegenüber Mamre liegt.“ - 1. Mose 25:8 und 9

Die folgende Schriftstelle ist manchmal zu dem Versuch benutzt worden, arabische Ansprüche zu rechtfertigen, ein Recht auf das Land Israel zu haben. „Wenn ein Mann zwei Frauen hat, eine geliebte und eine gehaßte, und sie gebären ihm Söhne, die geliebte und die gehaßte, und der erstgeborene Sohn ist von der gehaßten, dann soll es geschehen an dem Tag, an dem er seine Söhne erben läßt, was ihm gehört, daß er nicht den Sohn der Geliebten zum Erstgeborenen machen kann gegen den Sohn der gehaßten, [der doch] der Erstgeborene [ist], vielmehr soll er den Erstgeborenen, den Sohn der gehaßten anerkennen, daß er ihm zwei Teile von allem gibt, was sich

bei ihm findet. Denn er ist der Erstling seiner Kraft, ihm gehört das Recht der Erstgeburt." - 5. Mose 21:15 - 17

Die vorhergehenden Verse stellen eine allgemeine Regel mit Bezug auf den Stand der Erstgeborenen dar, die selbst während der Tage der Patriarchen wie Abraham galten. Gott behält sich jedoch das Recht vor, Ausnahmen zu machen, wenn Er es für angebracht hält. Er handelte so im Fall von Isaak und Ismael, weil sie von Gott vorgesehene Bilder von der Evangeliums-Kirche und Israel waren. Wir erkennen somit, daß der natürliche Same von Abraham, der durch Ismael vorbildlich dargestellt wurde, zuerst entwickelt wurde. Dann der geistige Same, durch den alle Geschlechter der Erde gesegnet werden sollen, der durch Isaak vorbildlich dargestellt wird, der kommen wird, und daß „das Gesetz aus Zion und das Wort des HERRN aus Jerusalem hervorgehen wird." - 1. Mose 12:3, Apostelgeschichte 3:25 und Jesaja 2:3

Auf den Nahost-Konflikt eingehend

Bei der Betrachtung der gegenwärtigen Zustände in Israel gibt es unterschiedliche Ansichten unter dem Volk, was getan werden sollte, um ihre Situation zu erleichtern. Es gibt solche, die sagen, daß Israel zu sicheren Grenzen, welche, wie gehofft wird, in friedlicher Koexistenz mit ihren Feinden resultieren würden, nein sagen sollten. Andere glauben, daß Israel solch einen Kompromiß niemals annehmen sollte, weil Gott ihnen das Land gab, und

es ihnen zusteht, es zu schützen und zu verteidigen. Viele Juden erinnern daran, wie sie mißhandelt und als Volk durch den Holocaust fast ausgerottet worden sind, und erklären: „nie wieder“. Letztlich gibt es einige, die auf den Messias warten, um all diese Sorgen aufzulösen.

Was sollte die Erwiderung der geistigen Israeliten auf diese Probleme sein? Es ist das Beste, das getan werden kann, auf die schriftgemäßen Verheißungen hinzuweisen, die die zukünftige Bedingungen des Friedens und der Gerechtigkeit in der Welt zeigen, die zu den Juden, den Arabern und dem ganzen Volk der Erde kommen werden. Die Bibel zeigt deutlich, daß es eine Wiederherstellung geben wird, die ewige Segnungen für die Menschheit vorsehen wird und spricht von günstigen Bedingungen unter dem Neuen Bund. - Jesaja 35:5 - 10, Jeremia 31:31 - 34 sowie Apostelgeschichte 15:16 und 17 Wir sollten uns daran erinnern, daß das Böse, das wir gegenwärtig in der Welt sehen, zurückverfolgbar bis zur Sünde ist, und daß mit dem Binden Satans die Nationen Gerechtigkeit lernen werden. Vor allen Dingen sollten wir uns selbst kontrollieren und zurückhalten, wenn wir hier und dort Gräueltaten sehen, wenngleich es uns Schmerz bereitet, das Böse zu sehen, wo immer es erscheint.

Unsere innere Einstellung sollte den Geist dieses weisen Rates widerspiegeln: „Rächt euch nicht selbst, Geliebte, sondern gebt Raum dem Zorn [Gottes]! Denn es steht geschrieben: >Mein ist die Rache, ich will ver-

gelten, spricht der Herr.<” - Römer 12:19 Wir wollen unsere Schritte in solch einer Weise anordnen, daß wir ein Teil des gegenbildlichen Isaaks sein werden, der mit unserem geliebten Haupt, Jesus Christus, alle Belange der Erde ordnen und alles Unrecht richten wird, das in der Welt vorhanden ist, seit des Menschen Fall in Eden. Es wird dann sein, daß des Propheten Worte in Erfüllung gehen: „Denn wenn deine Gerichte die Erde [treffen], lernen die Bewohner des Erdkreises Gerechtigkeit.” - Jesaja 26:9

* * *

Des Christen Leben und Lehre _____

Gott wirkt - wir wirken

„... meine Geliebten ... bewirkt eure eigene Seligkeit mit Furcht und Zittern, denn Gott ist es, der in euch wirkt sowohl das Wollen als auch das Wirken, nach seinem Wohlgefallen.” - Philipper 2:12 und 13

Die Kirche des Evangeliumszeitalters ist zu einer „hohen Berufung” berufen worden. Unser Annehmen dieses „Rufes” bedeutet, daß wir ihn zu schätzen wissen und wir in ihm etwas sehr Erstrebenswertes sehen. Wir wissen, daß dieser Ruf an uns unter der Bedingung ergangen ist, daß wir alles, was wir haben, aufgeben. Indem wir diese Maßgabe angenommen haben, haben wir unsere Wertschätzung für die unermeßliche Chance kundgetan, die uns zuteil geworden ist. Wenn wir daher

den an uns ergangenen Ruf verstehen, dürfen wir wissen, daß es Gottes Wille ist, daß wir ihn annehmen. Dabei ist es wichtig, daß wir auch seine Bedingungen verstehen, so daß wir unsere Berufung festmachen können.

Der Leittext weist nun darauf hin, daß wir ein bestimmtes Werk zum Erreichen dieses Ziels tun müssen. Unsere „Seligkeit“ muß erarbeitet werden: Gott handelt nicht so, daß Er uns zur Herrlichkeit führt und wir uns darum nicht bemühen müssen. Wahr ist, daß uns diese Bemühungen allein nicht zum Ziel führen werden; andererseits werden wir diese herrlichen Dinge nur bekommen, wenn wir um sie kämpfen. Deshalb die Aufforderung zu wirken, sich zu plagen, zu kämpfen - für den Preis. Wie groß auch immer unsere Anstrengungen im Halten von Gottes Vorgaben sein mögen, so wird doch gesagt, daß sich Erfolg nicht allein durch noch so große Bemühungen und Anstrengungen unsererseits einstellen wird, sondern daß der, der uns berufen hat, ein Werk in uns begonnen hat, das Er willens und imstande ist hinauszuführen.

So sind wir nicht allein, unser Heil zu bewirken. Gott wirkt in uns und hat dies schon getan, und Seine Verheißungen bestätigen es mit belebender Kraft. Er wirkt in uns nicht nur das Wollen, so wie es bei unserer Weihung geschah, sondern Er wirkt in uns das Tun, wie der Apostel sagt. Das heißt, es ist nicht genug, wenn wir gute Vorsätze haben, nein, sie müssen in unserer Lebensführung in die Tat umgesetzt werden und müssen zur Entwicklung

unseres Charakters dienen. So wirkt Gott in uns. Auf diese Weise sind wir Gottes Mitarbeiter in dem Werk dieses Zeitlaufs, dem Werk des Aufbaus der Kirche und dazu, unsere Berufung und Erwählung festzumachen.

Furcht ist nötig, damit wir ohne Tadel sind

Der Apostel ermahnt uns, mit „Furcht“ unsere Seligkeit zu bewirken, und die Schrift sagt: „Die Furcht <Verehrung> ist der Weisheit Anfang.“ - Sprüche 9:10 Unser erster Gedanke an den Allmächtigen ist, wie es sein soll, die Wahrnehmung unserer eigenen Bedeutungslosigkeit. Wenn wir aber Seine Vorkehrungen und Seinen Plan anfangen zu verstehen, gibt diese Art von Furcht Respekt und Liebe Raum, denn Er ist sehr gnädig allen gegenüber, die bestrebt sind, im Einklang zu kommen mit Seinen heilsamen Anordnungen und Plänen. Wir stellen fest, daß Er einen wunderbaren Plan gemacht hat, der sich Tag für Tag gestaltet, und an dem wir Anteil haben. Daher treibt diese Art von Furcht den Schrecken aus.

Es gibt indessen christliche Leute, die auf ihrem Weg als Christen nicht weit gekommen sind, die in falsche Lehren verstrickt sind. Von diesen sagt die Schrift, daß „ihre Furcht vor mir angelerntes Menschengebot ist“. - Jesaja 29:13 Umfassenderes Wissen über Gott und Sein Wesen wird diese Art von Furcht vertreiben.

Die „Furcht“ in unserer Schriftstelle scheint eine Furcht vor dem Unerreichbaren der herrlichen Verheißungen zu sein, eine

Furcht, Teilhaber der göttlichen Natur zu werden. Da rät uns der Apostel: „Fürchten wir uns nun, daß nicht etwa, da eine Verheißung, in seine Ruhe einzugehen, hinterlassen ist, jemand von euch scheine zurückgeblieben zu sein.“ - Hebräer 4:1

„Bewirkt eure eigene Seligkeit mit Furcht und Zittern“, da wir erkennen, wie wunderbar und segensreich die für uns vorgesehenen Dinge sind, wenn wir treu sind, und wie sehr wir uns diese unerhörte Chance für Herrlichkeit, Ehre und Unsterblichkeit entgehen lassen würden. Was nun einen so großen Wert für uns hat, daß wir es sehr gerne haben möchten, das verdient auch große Sorgfalt bei unserer Einstellung dazu. Die angesprochene Furcht soll nicht bedeuten, daß wir buchstäblich zittern, doch sie bedeutet Achtung, damit wir nicht, wo wir die Courage gehabt haben, in den Wettlauf um den Preis einzutreten, irgendwelcher Sache erlauben, unseren Fortschritt zu behindern oder den Lauf etwa aufzugeben. Solch ein Kurs würde unseren Untergang bedeuten. Wenn wir den hohen Preis in Betracht ziehen, sollten wir zittern und uns fürchten, damit er uns nicht entgleitet und wir ihn so verlieren.

Unser Herr wurde erhört bezüglich der Dinge, in denen er Furcht hatte

Die gleiche Art Sorge, die immer der Furcht anhaftet, sehen wir beim Herrn, wo es heißt, daß er sein Flehen „mit starkem Geschrei und Tränen dargebracht hat, und um seiner Frömmigkeit willen erhört worden ist.“ -

Hebräer 5:7 Er fürchtete, daß er es etwa in einem einzelnen Punkt versäumt hat, den Willen des Vaters hinauszuführen, daß er etwa den Willen des Vaters nicht so vollständig getan hat, um Ehre, Herrlichkeit und Unsterblichkeit zu erlangen, so daß sein Tod der zweite Tod sein würde. Aber er wurde erhört, was seine Furcht anbelangte, und ein zu ihm gesandter Engel gab ihm die Sicherheit seiner Annahme. Da er niemals fürchtete, der Vater ließe für ihn Schrecken und Entsetzen zu, genauso sollte es auch für die sein, die ihn lieben.

Unsere Schriftstelle sagt wohl, wir sollen unsere „eigene Seligkeit ... bewirken“, heißt es doch an anderer Stelle, daß die von uns angestrebte Belohnung „nicht aus Werken <kommt>, auf daß niemand sich rühme“. - Epheser 2:9 Diese beiden Texte stimmen dennoch überein. Es gibt keine Schriftstelle, aus der hervorgeht, daß wir unabhängig vom Herrn unser eigenes Heil bewirken können. Das vollkommene Werk Christi ist die Grundlage für unser Werk. Wenn er uns nicht losgekauft hätte, hätten wir keine Aussicht auf Hoffnung auf ewiges Leben.

Daß wir also den Preis unserer „himmlischen Berufung“, der auf bestimmten Bedingungen beruht, die wir uns bemühen zu erfüllen, erlangen, hängt nicht von unserer Vollkommenheit ab oder von etwas, was wir tun könnten. Die Grundlage dafür ist das Wissen um unsere eigene Unvollkommenheit und von

unserem Angenommenwerden durch den Vater durch das uns zugerechnete Verdienst unseres großen Fürsprechers.

Unser Gott hat für die in Jesus Christus liegende Erlösung gesorgt, und Er war es, der uns zu sich gezogen hat und uns die Gnade schenkt, auf dem Weg der Opferung den Fußstapfen Jesu zu folgen. Indem wir mit Furcht und Zittern oder, wie gezeigt wurde, mit großer Sorgfalt unser Heil bewirken, erkennen wir zu jeder Zeit, wo wir sie nötig haben, die verheißene Gnade. Und wir dürfen uns darauf verlassen, daß große Bemühungen unsererseits hin zu Gerechtigkeit für Gott nur dann annehmbar sind, wenn sie durch das Gerechtigkeit bewirkende Verdienst Christi, das uns durch Glauben zugerechnet wird, unternommen werden. - Hebräer 4:16, Epheser 2:8

* * *

Eine Schlinge - ein Fallstrick - ein Anstoß

„Und David sagt: Es werde ihr Tisch ihnen zur Schlinge und zum Fallstrick und zum Anstoß und zur Vergeltung! Verfinstert seien ihre Augen, um nicht zu sehen” - Römer 11:9 und 10

Auf den ersten Blick scheinen diese Worte unvereinbar mit Gerechtigkeit oder Liebe. Wenn man annimmt, daß die armen Juden verblindet und in die ewige Qual gestoßen wur-

den, dann erscheint Gottes Handlungsweise unergründbar, ungeachtet der Tatsache, daß er durch die Apostel verheißen ließ - Verse 25 und 26 - , daß in späteren Generationen die Blindheit weggenommen werden würde, nämlich nachdem die Vollzahl der Herauswahl aus den Nationen in Gottes Gunst gelangt sein würde.

Wir überlegten, daß die Wiedergutmachung in den Ur-Ur-Ur-Enkeln eines Mannes niemals seinen eigenen Verlust ausgleichen konnte, wenn er ewig ins Elend ging. Und auch wenn man bestimmte erlernte Lehren zugrundelegt, erschien es schrecklich, wenn man die abgeklärte, kalte Behauptung las: „Was nun? Was Israel sucht, das hat es nicht erlangt; aber die Auserwählten haben es erlangt, die übrigen aber sind verstockt worden ... Schlinge ... Fallstrick ... Anstoß zur Vergeltung.“

Wissen über den Plan Gottes befähigt uns, die Schrift recht zu verstehen

Doch, Gott sei Dank, unsere eigene Blindheit ist weggetan worden, und das Heraufdämmern des Millenniums, das den göttlichen Plan offenbart, erhellte unser Denken, befähigte uns, die Schriften recht zu teilen und zu verstehen und brachte unsere Unklarheiten hervorragend in Ordnung. Wir stellten fest, daß die Hölle, in die Israel ging, das Grab war, der Hades, daß es in dieser Hölle - hebräisch: Scheol, griechisch: Hades, vergleiche Hesekiel 37:12 und Psalm 6:5 - kein Bewußtsein gibt, daß sich das verblendete, strau-

chelnde Israel immer noch dort befindet, und daß nach Ablauf von Jahrhunderten nicht nur ihren Urenkeln die Blindheit weggetan wird und ihre Sünden vergeben werden, sondern daß jeder einzelne von ihnen in den Genuß dieser Gnade kommt.

Alle waren sie eingeschlossen in den Unglauben, die Blindheit, das Straucheln, so daß Gott Erbarmen mit ihnen hatte und jeden einzelnen von ihnen zur vollen, klaren Erkenntnis bringen würde. Durch diese Erkenntnis wird jeder Mensch ohne Entschuldigung sein und die ganze Verantwortung haben für seine Entscheidung, sei es zum Leben durch Gehorsam gegenüber Christus, sei es zum „zweiten Tod“ durch Ungehorsam. - vergleiche Verse 27 - 32, Johannes 5:28, Hesekiel 37:12 und Johannes 1:9

Die Sache so klar zu sehen war eine große Erleichterung. Und doch verlangte unser Herz nach einer Erklärung Gottes und einem gerechten Grund für jenen Zustand der Verblendung, des Strauchelns und des Gefangenseins im Fallstrick von allen Angehörigen eines ganzen Volkes, mit Ausnahme ganz weniger Auserwählter, eines Volkes, dem Er als Ganzem viele Gnadenverheißungen gegeben hatte, und für die Er viele Jahrhunderte hindurch schon so viel getan hatte, ein Volk, das Ihn unter allen Völkern der Erde als ihren Führer anerkannt hatte, und das zu Ihm und zu Seinem Gesetz in Bündnisbeziehung stand.

Israels Verheißungen irdisch, nicht himmlisch

Die Antwort aus Gottes Wort ist die, daß Er Israel, wenngleich ihm ein bedeutender und edler Teil in Seinem Heilsplan verheißen ist, nicht zu einer Stellung höchster Gnade und Ehre berufen hat. Seine Verheißungen für sie waren irdisch, nicht himmlisch. Und obwohl alle Söhne Jakobs berufen oder eingeladen waren, war Sein Ruf an Bedingungen geknüpft, die das Volk als Ganzes nie erfüllte. Nur ganz wenige hielten Seine Gesetze (oder wurden so gerechnet, sie aus eigenem Antrieb erfüllt zu haben), und daher ist es richtig zu sagen, daß etliche Nachkommen Jakobs die Jahrhunderte herauf, die ihrer eigenen Einschätzung nach Kinder Jakobs waren, in Wahrheit aus ihrem Vater, dem Teufel, stammten - Johannes 8:44 - , denn nicht alle Israeliten gehörten zum Volk Israel. - Römer 9:6

Als Gottes gegebene Zeit gekommen war, daß die große Versöhnung durch das Opfer unseres Erlösers durch seinen Loskauf erbracht wurde - Hebräer 7:27-, da war das auch die gegebene Zeit für das Herauswählen Seines geistigen Israels, dem Er himmlische Verheißungen gewährt, und für das Er die höchste Stellung, nämlich an Seiner Seite, in Seinem großen Plan bereithält.

Fleischliches Israel beiseite getan bis zur Vollendung des geistigen Israel

Christus wurde das Haupt dieses geistigen oder himmlischen Israel, von dem das

fleischliche Israel mit seinen kostbaren, jedoch irdischen Verheißungen lange Zeit ein Vorbild oder Schatten war. Als nun Christi Opfer vollbracht war, war die Zeit gekommen, das geistige Israel als seine „Braut“, seinen „Leib“, seine „Brüder“ und „Miterben“ zu sammeln.

Gottes Vorsatz war es nicht, daß die beiden Israel nebeneinander bestanden. Daher wurde das irdische Israel beiseitegetan, sobald das geistige ins Leben gerufen war, doch es wurde nicht für alle Zeiten weggetan, sondern nur bis das geistige Israel ausgewählt worden war. Aber obwohl das fleischliche Haus Israel bei der Kreuzigung Christi - Matthäus 23:38 - verworfen wurde, wurde diesem Volk die erste Gelegenheit, zum geistigen Israel zu gehören, eröffnet.

Es ist nicht verwunderlich, daß nur eine Handvoll, ein „Überrest“ aus dem fleischlichen Israel fähig war, die Glaubensprüfungen und das Opfer aufzubringen, die dem geistigen Israel auferlegt waren. Die „Heuchler“, zu denen gesagt wurde: „Ihr seid aus eurem Vater, dem Teufel“, wären gewiß nicht in der Verfassung, sich von der Wahrheit und ihrem Geist zur Gemeinschaft mit dem geistigen Israel angezogen zu fühlen. Und auch von solchen, die wahre Israeliten waren und auf Gottes Verheißungen vertrauten, können wir nicht annehmen, daß viele davon aufrichtig, reinen Herzens und bereit waren für Glauben und Gehorsam unter dem Ruf des Evangeliumszeitalters. Durch Gottes Vorkehrung wurden

deshalb durch die Verkündigung des Evangeliums die Besten des Volkes in die Kirche gezogen. Und alle übrigen blieben im Dunkeln; und Gott beließ es dabei.

Die große Kluft zwischen dem irdischen und dem himmlischen Israel soll hinweggetan werden

Gott hat zugelassen, daß sich eine tiefe Kluft aufgetan hat durch ihre Vorurteile hinsichtlich des geistigen Israels. Er wollte sie zum Schauspiel für die Welt machen, und, obwohl sie eine Zeitlang aus Seiner Gunst gefallen waren, sollten sie als totes Volk auf der ganzen Welt Zeugnis ablegen von Seinem Wort. Und schließlich, wenn Er Sein geistiges Israel ausgewählt und zubereitet und verherrlicht hat, dann wird Er ihre Blindheit als Volk wenden und alle wieder in Seine Gunst aufnehmen, die dann dazu bereit sind. Durch das verherrlichte geistige Israel wird Er ihnen Seine Gnade zuwenden. - Verse 31 und 32

„O Tiefe des Reichtums, sowohl der Weisheit als auch der Erkenntnis Gottes!“ - Vers 32 Wie genau und folgerichtig, vernünftig und gerecht ist doch Gottes Plan der Zeitalter!

Wie es dazu kam, daß ihr Tisch ihnen zur Schlinge und zum Fallstrick und zum Anstoß und zur Vergeltung wurde

Ein weiterer Aspekt soll nun betrachtet werden: Wie wurde ihr Tisch ihnen zur Schlinge, zum Fallstrick, zum Anstoß und zur Vergeltung?

Ihr „Tisch“ bedeutet ihre Nahrung, und dieser Tisch oder ihre Nahrung, die vor dem fleischlichen Israel, Gottes Kindern im Fleische, ausgebreitet war, bestand aus jenen besonderen Gnaden und Zusagen Gottes für sie, Sein auserwähltes Volk. - Matthäus 15:26 und 27 So gesehen war es Gottes Güte und Seine Gnade ihnen gegenüber, die sie straucheln ließen und eine Falle für sie waren, und die ihre unbeschnittenen Herzen befangen sein ließen. Sie überbeanspruchten Gottes Gnade. Sie sagten sich: „Wir haben Abraham zum Vater.“ - Matthäus 3:9 Sie folgerten daraus, daß Gott Seine Verheißungen an Abraham halten mußte, und daß sie selbst als Seine Kinder früher oder später Repräsentanten des Königreichs zur Segnung der Welt sein würden. Sie vertrauten auf sich selbst und verachteten andere; sie wurden arrogant, aufgeblasen und selbstbewußt und daher umso weniger demütig, wie es der Herr bei Seinem geistigen Israel suchte.

Stolz führte zum Vergessen von Vorhersagen der Schrift „Die Leiden des Christus“

Ihr Stolz brachte sie dazu, nur auf die Verheißungen von Herrlichkeit und Ehre und Macht zu schauen, die sie bei der Erhöhung Israels haben würden, und ließ sie die Textstellen ignorieren, wo es heißt, daß der Messias erst zurückgewiesen werden muß und „wie ein Lamm zur Schlachtbank geführt wird“ und „seine Seele in den Tod ausschüttet“, daß er „für unsere Sünden geschlagen wird“, „die Strafe zu unserem Frieden ... auf ihm“ lag.

Aus dem gleichen Grund übersahen sie die Darstellungen der Propheten Gottes, daß sie zuerst unter alle Völker zerstreut werden sollten, wo ihnen Gott keine Gnade erweisen würde, und daß ihre spätere Segnung verbunden sein würde mit ihrem Wieder-Sammeln aus den Völkern. - Jeremia 16:13 - 17, 5. Mose 4:26 - 28, 36 und 37 sowie 63 - 65 Sie beachteten auch nicht, daß dann, wenn der Herr sie befreit, sie auf ihn blicken werden „den sie durchbohrt haben, und werden über ihn wehklagen gleich der Wehklage über den Eingeborenen“. - Sacharja 12:10

So wurde ihnen ihr „Tisch“ zum „Fallstrick“, der sie immer noch gefangen hält, und ihr Herzensstolz, der auf diesen Verheißungen beruht, blendet sie immer noch. Wir sollten jedoch mit Vorsicht beachten, daß sie nicht strauchelten, weil ihnen Gott etwa etwas Unrechtes getan hat. Nein. „Seine Wege sind vollkommen.“ „Jede gute Gabe und jedes vollkommene Geschenk kommt von oben herab, von dem Vater der Lichte.“ „Gott ist nicht ein Gott der Unordnung, sondern des Friedens.“ und „... <er> ist derselbe gestern und heute und in Ewigkeit.“ Der „Tisch“, für den Er gesorgt hat, war gut. Die einzige Schwierigkeit bestand darin, daß Israel sich nicht völlig geweiht hat, daher gehörte die Mehrheit des Volkes nicht zu der Art von Leuten, für die der Herr beabsichtigte, daß sie die Wahrheit kennen vor dem messianischen Zeitalter, wenn die Augen aller geöffnet werden sollen und alle die Wahrheit umfassend kennenlernen sollen.

Was niedergeschrieben ist, dient ausdrücklich zu unserer Unterweisung

Nun kommen wir zum wichtigsten Element dieses Themas. Diese Dinge wurden zu unserer Belehrung geschrieben, die wir am Ende dieses Zeitalters leben. - 1. Korinther 10:11 So wie das fleischliche Israel ein Schatten oder Vorbild des geistigen Israels war, genauso bildete das Straucheln, das Gefangen-sein in der Falle, der Anstoß in der Ernte ihrer Epoche eine ähnliche Auslese ab, und nur ein „Überrest“ bestand.

Hier wie dort - im nominellen geistigen Israel sind viele nicht Israeliten, sondern Heuchler und aus ihrem Vater, dem Teufel. Hier wie dort - wer zu dieser Art Israel gehört, steht vor dem „Tisch“ mit Gottes wunderbaren Gaben, die mit Liebe und Fürsorge bereitet wurden - „die größten und kostbarsten Verheißungen“ - 2. Petrus 1:49 - , wertschätzt und aneignet sich jedoch Gottes Verheißungen nicht, die dazu angelegt sind, Menschen heranzubilden, deren Charakter Gott wohlgefällig ist, und die für Sein Reich gerüstet sind. Deshalb, selbst wenn sie an Seinem „Tisch“ speisen, empfangen diese Leute die Gnade vergebens. Für sie und auch für ihre Nachahmer wird der „Tisch“ der Wahrheit, an dem sie gerne sitzen, mit Gewißheit zur Schlinge, zum Fallstrick, zum Stolperstein. Besonders ihretwegen wurde unser Leittext verfaßt, um sie darauf aufmerksam zu machen, wie sie die „Speise“ gebrauchen, die uns jetzt so reichlich angeboten wird. - Lukas 12:37

Nur wer zumindest etwas Hunger und Durst nach Gerechtigkeit (Wahrheit) hat, ist überhaupt an diesem „Tisch“ willkommen. Es ist der Tisch von Gottes Kindern, und andere als Seine wahren Kinder mögen die Brosamen essen, die von diesem Tisch fallen.

Ungesetzlich für jeden, ausgenommen die Priester: das Essen der Schaubrote

Am Tisch der geweihten Gläubigen hat niemand anders „das Recht zu essen“. - Hebräer 13:10 Die wahren Geweihten sind die gegenbildliche oder königliche Priesterschaft, deren „Tisch“ in der Stiftshütte und im Tempel durch den Tisch mit den Schaubroten vorgeschattet war, von dem außer den Priestern niemand essen durfte. Wenn daher jemand „geschmeckt hat, daß der Herr gütig ist“, wenn er „das Wort Gottes gegessen hat“, wenn er eine Speise zu essen hat, die die Welt nicht kennt, wenn er die „gegenwärtigen Wahrheit“ gekostet hat - die „Speise zur rechten Zeit“ - dann wird damit ausgesagt, daß er entweder einer der Geweihten ist, einer, der zum königlichen Priestertum gehört, oder daß er solche Menschen kennengelernt hat und Brosamen von ihrem Tisch bekommen hat.

Daß die Wahrheit in ihrer Fülle dargebracht wird, hat einen bestimmten Zweck, nämlich für Gott und für Seinen Dienst zu heiligen und abzusondern. Die Brosamen der Wahrheit sind dazu da, ein Verlangen nach völliger Hingabe zu erwecken und zu Weihung oder Heiligung hinzuführen. Der gedeckte Tisch der Köstlichkeiten steht für die Menschen bereit,

die den Schritt der völligen Weihung gegangen sind, die ihren Willen und ihr Alles dem Herrn übergeben haben. Die zur Verfügung stehende reiche Fülle und Versorgung mit überaus großen und kostbaren Verheißungen dient dazu, daß sie gekräftigt werden und imstande sind, die erfolgte Weihung Schritt für Schritt zu erfüllen, selbst bis zum Tod.

Das Ziel unserer Weihung und der darauf folgenden Erziehung unter der Anleitung und der Kraft der Wahrheit dient der Charakter-Ausbildung, „indem wir die Heiligkeit vollenden in der Furcht Gottes“. Der Apostel stellt den Zweck der kostbaren Verheißungen, unserer geistigen Speise, anschaulich dar und sagt: „Da wir nun diese Verheißungen haben, Geliebte, so laßt uns uns selbst reinigen von jeder Befleckung des Fleisches und des Geistes, indem wir die Heiligkeit vollenden in der Furcht Gottes.“ - 2. Korinther 7:1 Er unterstreicht, daß Wissen für einen anderen Zweck erworben und gebraucht werden kann und sich zum Schlechten anstatt zum Guten auswirken kann, und aufgeblasen oder stolz und selbstsüchtig machen kann.

Welche Wirkung hat die Wahrheit auf unser Herz?

Dieser Gedanke veranlaßt uns, daß wir uns Fragen stellen: Habe ich nicht beachtliche Kenntnis der Wahrheit, von Gottes Wesen und Seinem Plan bekommen? Hat dies mit sich gebracht, daß ich aufgeblasen wurde und mich groß gefühlt habe? Hat es Selbstgerechtigkeit ausgelöst, was meine Schwachheiten, mein

Versagen und mein Angewiesensein auf Gottes außerordentlich große Gnade anbelangt, und was auch Schriftstellen außer Acht läßt, denen zufolge „Gott ein gerechter Richter <ist>, der jeden Tag zürnt“ - Psalm 7:119 -, daß „Gottes Zorn sich vom Himmel her über alle Gottlosigkeit und Ungerechtigkeit der Menschen <offenbart>, welche die Wahrheit in Ungerechtigkeit besitzen“ - Römer 1:18 -, denn „jede Ungerechtigkeit ist Sünde“ - vergleiche 1. Johannes 5:17 Diese Selbstgerechtigkeit bringt es auch mit sich, daß solche, die (willentlich) sündigen, Kinder des Teufels sind - vergleiche 1. Johannes 3:8 -, und daß Gott „alle (bewußt und willentlich) Gesetzlosen des Landes“ - Psalm 101:8 - vertilgen will. Oder hat dieser Gedanke mit ein Gefühl von Demut vermittelt und mir meine Abhängigkeit vom Geber aller guten Gaben bewußt gemacht? Und hat es in der Folge für mich bedeutet, daß ich Gottes Billigung und Ruhe und Sicherheit verspürt habe, und dies allein durch das Verdienst des kostbaren Blutes , wenn ich mich nach Kräften bemühe um Gerechtigkeit, Gottesfurcht, Reinheit und Wahrheit?

Die letztgenannte Haltung ist der einzig legitime und angemessene Gebrauch der Wahrheit. Wenn dieser rechte Blick auf Gottes Charakter, der sich in Seinem Plan und den überaus großen und kostbaren Verheißungen, der vor den Überwindern ausgebreitet wurde und in unsere Ohren und unser Herz eingedrungen ist, dort jene Resonanz und Anbetung erweckt von Dingen, die wahr sind, die ehrbar

sind die gerecht sind, die rein und schön sind. Wenn dort kein Widerhall erfolgt und der Wunsch, Stufe für Stufe zu jener Gottähnlichkeit umgewandelt zu werden - wenn dies nicht die Auswirkung der Wahrheit auf unseren Körper und unseren Geist (unsere Gedanken, unser Wesen) ist, dann empfangen wir Gottes Gnade vergeblich, denn zu keinem andern Zweck wird sie ausgeteilt. Sollten wir Gottes Gnade und Wahrheit vergeblich empfangen, können wir sicher sein, daß es nicht lange dauert, und sie wird von uns weichen und wird durch falsche Vorstellungen ersetzt werden.

Wir wollen daher an den Zeugnissen, die Er aus Seinem Vorbild-Volk für uns aufgezeichnet hat, festhalten, sonst wird unser Tisch, der so reichlich gedeckt ist, und den uns der Herr selbst anbietet, zum Fallstrick, zur Schlinge und zum Anstoß, hinein in die Blindheit, die „äußere Finsternis“ der Welt, weil wir versagen und die uns bereits zur Verfügung gestellten Segnungen recht zu gebrauchen versäumen.

„Fürchten wir uns nun, daß nicht etwa, da eine Verheißung, in seine Ruhe einzugehen (durch rückhaltlose Weihung und durch zunehmende Heiligung in unserem Herzen und unserem Tun, um unseren Charakter zu vervollkommen und von Herrlichkeit zu Herrlichkeit verwandelt zu werden, hin zur Wesensähnlichkeit mit Gottes Sohn), hinterlassen ist, jemand von euch scheine zurückgeblieben zu sein.“ - Hebräer 4:1

* * *

Mitteilungen

Das Datum der **Gedächtnisfeier** an den Opfertod unseres Herrn fällt in diesem Jahr auf **Freitag, den 26. März 2021**. Die richtige Zeit für die Feier ist nach 18.00 Uhr. Weitere Informationen dazu sowie einen besonderen Artikel zu diesem Anlaß veröffentlichen wir in der kommenden Ausgabe.

* * *

Seit einiger Zeit bieten wir den Tagesanbruch neben dem gedruckten Heft auch als Online-Ausgabe an. Aktuell werden die Kosten für diese Online-Ausgabe ausgesetzt. Spenden sind gerne willkommen.

* * *

Die Jahreshauptversammlung in Korbach ist für dieses Jahr geplant. Eine endgültige Entscheidung zur Durchführung wird im März 2021 getroffen. Sie beginnt am **22. Mai 2021** voraussichtlich um 14.00 Uhr und endet am **24 Mai 2021** gegen Mittag.

Anmeldeformulare lagen bereits der Ausgabe Mai/Juni 2020 bei. Anmeldungen sind bis zum 22.04.2021 möglich bei:

Verlag „Der Tagesanbruch“
Postfach 3
64396 Modautal

oder per email an

info@tagesanbruch.com

Weitere Informationen folgen in der kommenden Ausgabe.